

Ausstieg aus der Wachstums- und Umweltfalle

Wachstumskritik

(zitiert nach Raul / Hervorhebungen von mir))

Wachstum wird kritisiert

- weil Wachstum eher aus einem Systemverhalten als aus wirklicher Not notwendig erscheint
- weil der **Ressourcenverbrauch schon viel zu hoch** und nicht auf Dauer zu halten ist
- weil das politische Ziel “Wachstum” immer als exponentielles Wachstum gemeint ist, etwa 3% oder 5% jährlich, und das eine **physische Unmöglichkeit** ist
- weil Wachstum die Macht- und Reichtumsungleichheit erfahrungsgemäß eher vergrößert (vgl. aber Piketty)
- weil die reichen Länder schon zu viel produzieren und konsumieren. Sie sind “überentwickelt”.

Entwicklung und Wachstum

(zitiert nach Raul/ Hervorhebungen von mir)

- „5. Der hier vertretene Begriff von Entwicklung müsste, richtig und flexibel angewandt, auch für andere Kulturen als die westliche gelten können.
- Allerdings scheint mir in unserer heutigen konkreten Welt **nichtmöglich, von der westlich entwickelten modernen Wissenschaft und Technik abzusehen**. Man kann aber hoffen, dass **beide so weit verändert** und in geeigneten Richtungen weiterentwickelt werden können, **dass ihre zerstörerischen Züge stark abgeschwächt werden**.
- 6. Ebenfalls ist der Entwicklungsbegriff von dem des Wachstums zu trennen. Entwicklung impliziert an sich kein globales, ressourcenverbrauchendes Wachstum. **Entwicklung soll stattfinden ohne mehr an Ressourcen zu verbrauchen** und sogar einem Weg folgen, der zur Reduktion ihres Verbrauchs führt.“

Wir sind alle

Wachstums-Fetischisten

- Die **Unternehmen**: mehr Wachstum – mehr Gewinn
- Die **Politik**: mehr Steuern, mehr Wahlgeschenke, weniger Verteilungsprobleme, weniger Arbeitslose
- Die **Gewerkschaften**: mehr Lohn, weniger Arbeitslose
- Die **Arbeitnehmer**: mehr Lohn, bessere Karriere
- Die **Verbraucher**: mehr Wohlstand
- Die **EZB**: ohne Wachstum kein Ende der Euro-Krise
- Die ganze heutige **neoliberale Wirtschaftsideologie**: ist voll auf Wachstum (auf Pump) ausgelegt

Alle sind sich einig: **Wachstum, Wachstum, Wachstum ...**

Na und ...?

- **Nichts Natürliches wächst beständig** – außer Krebs, die menschliche Population und die Wirtschaft (exponentiell!)
- **Beständiges Wachstum im endlichen Lebensraum**
Erde sprengt deren Belastbarkeit → Boulding
- Denn mehr **Wachstum** bedeutet mehr Energie und Ressourcen und damit mehr **Umweltverbrauch und Klimabelastung**



Degrowth/Post-Wachstum

- Seit 40 Jahren reden wir über „**Die Grenzen des Wachstums**“, aber nichts passiert!
- Nun liefert eine **wachsende Degrowth-Bewegung wertvolle Denkanstöße** für einen Ausstieg aus der Wachstumsfalle und für suffiziente Lebensstile
- Im Herbst war eine große internationale **Degrowth-Konferenz** in Leipzig mit über 2.000 Teilnehmern
- Engagierte Initiativen (wie Transition Towns, Öko-Dörfer o.ä.) leben Beispiele für genügsamere Lebensstile vor

Degrowth/Postwachstum (2)

- Es gibt noch **keine realisierbaren Konzepte** für eine Wachstumsbegrenzung
- z.T. werden drastische **Schrumpfungs-Roskuren** gefordert:
- Nico Paech: Reduktion der **Industrie-Produktion** in D **um 50 %**, Umstellung auf arbeitsintensive, mittlere Technologie (was China viel günstiger könnte)
- S. Sarkar „Öko-Sozialismus“: **Reduktion des Energie- und Materialdurchsatzes um den Faktor 10 !**
- Ist das realistisch?
- und ist das notwendig?

Degrowth/Post-Wachstum (3)

Minus-Wachstum ist Rezession, wenn's länger dauert
Depression (vgl. Süd-Europa, Weltwirtschaftskrise)
und bedeutet auf jeden Fall:

- weniger Steuern
- mehr Staatsschulden
- weniger Einkommen
- weniger Arbeitsplätze (oder geringere Arbeitszeit)
- mehr Verteilungskämpfe
- weniger Ein-/mehr Auszahlungen aus den Sozialversicherungen
- geringeren Lebensstandard

Degrowth/Post-Wachstum (4)

Dies würde **grundlegende Veränderungen voraussetzen**, die aus heutiger Sicht **unrealistisch** erscheinen:

- **der Wirtschaft:** Ausstieg aus der Globalisierung, Schutzzölle, Reduktion der Arbeitszeit, nachhaltigere Produkte etc.
- **der Staatsfinanzen:** Schuldenabbau trotz Schrumpfung, Senkung der Staats und Sozialausgaben
- und der **Gesellschaft:** deutlich niedrigerer Lebensstandard, hoher Selbstversorgungsgrad, höhere Resilienz, geringere Abhängigkeit von Sozialsystemen, Suffizienz breiter Bevölkerungskreise etc.
- **ohne** diese Vorbereitung - was mindestens 1 -2 Jahrzehnte konsequenter Umgestaltung bedeutet –würde Gesellschaft, Politik und Wirtschaft im **Chaos enden**
→ vgl. Rezession in Spanien, Portugal, Griechenland

Degrowth/Post-Wachstum (5)

- Der Abschied vom Wachstum erfordert also **sorgfältige und realistische Konzepte**
- **dramatische Schrumpfungs-Vorgaben** schrecken ab und sind weder **wirtschaftlich** noch **politisch umsetzbar**
- außerdem werden die **Potentiale der Energiewende** und der **Ressourcen-Effizienz** völlig unterschätzt

Wirtschaft und Wachstum

Wirtschaft ist primär dazu da, die **Bedürfnisse (b)** der **Menschen (m)** zu befriedigen: **$B = m \times b$**

- durch **Herstellung von Gütern und Dienstleistungen (G)**: **$G = B = m \times b$**
- durch die **Produktionsfaktoren Arbeit (a), Boden und Kapital (k)**
 - unter „**Boden**“ werden die gesamten „**Ressourcen**“ (r) subsumiert (Boden, Bodenschätze, Luft etc.):

$$G = m \times b = a + r + k$$

Wirtschaft und Wachstum 2

- **Wachstum** bedeutet, dass **mehr Güter** hergestellt werden als im Vorjahr: $\Delta G = (\text{z.B.}) + 2\%$
- Diese zusätzliche Gütermenge muss aber auch **abgenommen** werden – **durch höhere Bedürfnisse ΔB** :
$$\Delta G = \Delta B$$
- Diese können resultieren aus einer **wachsenden Bevölkerung Δm** , und/oder aus einem **gestiegenen Bedürfnis je Kopf der Bevölkerung Δb** :
$$\Delta G = \Delta B = \Delta m + \Delta b$$
- In aller Regel ist mit höherer Produktion auch ein **höherer Ressourcenverbrauch Δr** verbunden
→ dieser hat **Auswirkungen auf die Umwelt**

Primäre Wachstumstreiber

sind also:

- **Bevölkerungswachstum Δm** : dies trifft vorwiegend auf **Entwicklungsländer** zu, während in den meisten **Industrielländern** die Bevölkerung stagniert (Ausnahme USA)
- **Steigende Bedürfnisse Δb** : diese sind abhängig vom erreichten Lebensstandard
 - in **Entwicklungsländern** bestehen meist noch stark wachsende Bedürfnisse, angeregt auch durch den **Lebensstandard der Industrieländer**
 - in den **Industrielländern** ist bereits ein **hoher Sättigungsgrad** erreicht, aber noch immer wachsen die Bedürfnisse durch **Werbung, Innovation, die Sucht** nach immer mehr bzw. dem Allerneuesten

Bevölkerungsentwicklung

- Die Weltbevölkerung ist im 20. Jh. von **1,6 auf 6,1 Mrd.** gewachsen !
- derzeit wächst sie um ca. 80 Mio. p.a.
- Dennoch ist noch in diesem Jahrhundert mit einer Abflachung und letztlich Stagnation zu rechnen: um ca. 2070 bei ca. **9.5 Mrd.** (heute knapp 7 Mrd.)
- Fast alle **Industrieländer schrumpfen** bereits – gebremst durch höhere Lebenserwartung (seit 1970 +13 Jahre)
- Und die Hälfte der Menschheit lebt in Ländern, deren Fertilitätsraten bereits unter 2,1 sind, die also nachhaltig nicht mehr wachsen
- Die anderen 3.5 Mrd. in **Entwicklungsländern** vermehren sich jedoch noch stark. Doch obiger Trend wird auch die anderen Länder erreichen (wachsender Wohlstand + Bildungsgrad, kulturelle Veränderung etc.) – Trend sei unumkehrbar

Wachstum treibt (durch zunehmende CO₂-Emissionen) die Erderwärmung



Der ökologische Fußabdruck übersteigt bereits die Kapazität der Erde

- Der ökolog. Fußabdruck ist die Fläche, die ein Mensch zur Befriedigung seiner Bedürfnisse braucht.
 - Gesamtbedarf: **1,5 x Erde**
 - D: 4,7 ha/Kopf; USA: 7,5; Welt 2,7
 - Zusammensetzung: ca. 35% fossile Energie, 45% sonstige Ressourcen, 20% direkte Flächenbelegung
- **Ziel:** Fußabdruck **um > 33% reduzieren** (2,7 → 1,8)
für D: **um > 60%** (4,7 → 1,8)



Wie viel Wachstum ist möglich / wie viel Degrowth ist nötig?

Weder Wachstum noch Degrowth sind **Selbstzweck**

- Wachstum dient der **Befriedigung wachsender Bedürfnisse** (einer wachsenden Bevölkerung)
- dies **bedroht** über steigenden Ressourcenverbrauch aber zunehmend unsere **Lebensgrundlagen**

→ Ausgleich / Begrenzung

- Welchen Maßstab gibt es dafür?

Nachhaltigkeit

- Ursprung: in der Forstwirtschaft:
Carl v. Carlowitz vor genau 300 Jahren
- auf **Dauer** angelegt und **zukunftsbeständig**
- erhält die natürlichen **Lebensgrundlagen der Erde**
- und die wirtschaftliche **Basis (Ressourcen)**
- auch für die **nachfolgenden Generation**



Grundlegendes Prinzip der Nachhaltigkeit:

Bestandserhaltung lebender Systeme

in allen 3 Teilsystemen:

- **Ökologische Nachhaltigkeit:** Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen – oberstes System: Lebensraum Erde
- **Gesellschaftliche Nachhaltigkeit:** Erhaltung der menschliche Gesellschaft (Deutschland/Europa/Welt)
– soziale Ausgewogenheit, Chancengleichheit, Generationengerechtigkeit
- **Ökonomische Nachhaltigkeit:**
 - Wirtschaft hat dem Menschen/ der Gesellschaft zu dienen
 - nachhaltig Wirtschaften: dauerhaft, zukunftsbeständig, Ressourcen erhaltend



Ähnlich, aber ohne Hierarchie und Bestandserhaltung:
Rio 92, Enquete Kommission Deutscher Bundestag

Dr. Mössner

Oberstes Ziel: Erhaltung des Lebensraums Erde

= ökologische Nachhaltigkeit

- **Konkrete Ziele für D:**
- um **Klimakrise** zu vermeiden:
2 Grad-Ziel → 2 to. CO₂/Kopf
(für D: - 80% CO₂- Einsparung)
- um **Fußabdruck** zu reduzieren: - 60% Ressourcenverbrauch
(abzüglich obiger Energie-Ressourcen):
> Halbierung sonstiger Ressourcenverbrauch



Die Führungsgröße sind also klare ökologische Begrenzungen

- **Begrenzung des Wachstums** ist notwendiges **Mittel** – kein Ziel
- Aus der **Einhaltung obiger Zielvorgaben** ergibt sich,
 - wie viel **Schrumpfung** nötig (Industrieländer)
 - wie viel **Wachstum** (noch) möglich ist (Entwicklungsländer)
- **notwendige Bedingungen:**
 - Erhaltung der **Stabilität der Gesellschaft** (akzeptabler Lebensstandard, polit. Stabilität, Steuern, Sozialsysteme)
= **soziale Nachhaltigkeit**
 - und **der Wirtschaft** (Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Schulden etc.) = **ökonomische Nachhaltigkeit**

Industrieländer müssen vorgehen

- Denn die haben im letzten Jahrhundert **die hohen Umweltbelastungen verursacht**
- und sie haben die **Technologie**, die notwendigen **Finanzmittel** und den **Lebensstandard**, die dies ermöglichen
- Auf dieser Basis können sie dann (hoffentlich bald) die **Schwellenländer überzeugen** mitzumachen

Industrielländer → ökologisches Umsteuern der Wirtschaft

Kein weiter so wie bisher, nur mit grünem Anstrich
wie es bei Interessenverbänden der Industrie manchmal
durchscheint (vgl. „Green Economy“)

Erforderlich ist eine **Neugestaltung der Industriegesellschaft**
mit

- einer **Entkoppelung** von
ökonomischer **Wertschöpfung** und **Naturverbrauch**
- **Umstellung der Energiebasis** von fossil **auf erneuerbar**
- neue Generation **umweltschonender Technologien**
- aber auch eine grundlegende Umstellung unserer **Verbrauchsgewohnheiten**

Notwendige Instrumente:

- Sukzessive **Deckelung der CO₂-Emissionen**
 - weltweites **Klimaschutzabkommen + CO₂-Handel**
- Umstellung der **Steuersysteme**: **Arbeit** entlasten
 - **Ressourcen-/Umweltverbrauch** belasten
- **Forschungsförderung** für Ressourcen-Effizienz
- **Öffentliche Auftragsvergabe** (> 30% v. Ges.) nach Nachhaltigkeitskriterien
- **Ökologische Modernisierung von Städten**
 - (> 70% des Energie- und Ressourcenverbrauchs – steigend)
- **Informationspflicht** bzgl. Nachhaltigkeit von Produkten und Unternehmen
- **Transfer** umweltschonender Technologien **in Entwicklungsländer**

100% Strom mit Erneuerbaren bis ca. 2040 realistisch möglich:

- **Wind** ca. 50% keine Verspargelung nötig:
2-3 3 MW-Anl. je Gemeinde
- **PV** ca. 30% passt auf Haus- und Gewerbeflächen
kombiniert mit Batterien/KWK
- **Biomasse** 15% vorwiegend bei Nacht/Windstille
- **Wasser** 5%
- **Geothermie** 2 - 4%
- **Reserve:** Biomasse + Import (Europ. Verbund)
- **Speicher:** Batterie, Pumpspeicher, Power to Gas

Die gute Nachricht:

1. Während die Preise für Öl, Kohle und Gas drastisch **steigen** (letzte 10 J. **+ 250% !**)¹⁾, **sinken** die für Erneuerbare (PV – **Faktor 4**, Wind – **Faktor 1.5 !**)
 2. In ca. 5 Jahren werden **Erneuerbare** bereits **billiger** sein als konventionelle Energie
(**brutto** = inkl. Umweltkosten - schon heute!)
 2. **Sonne und Wind** gibt's **gratis**
und **im Überfluss**
 3. und **Silicium** für PV gibt's „**wie Sand am Meer**“
- 1) Seit letztem Jahr halbierte sich der Ölpreis – Frage wie lange? - spielt bei Stromerzeugung aber nur eine untergeordnete Rolle

Energieeinsparung - die billigste und nachhaltigste Energiequelle

- durch Nichtgebrauch oder Effizienzerhöhung
- Einspartechnologien, mit denen sich die Effizienz um den Faktor 3 – 5 erhöhen ließe, stehen genügend zur Verfügung (→ v. Weizsäcker: „Faktor 5“)
- Über alle Bereiche sind insges. – 40%
bis 2040 mit heutiger Technologie realistisch machbar
- Das Problem ist der sog. „Rebound-Effekt“:
häufig werden Effizienzerhöhungen durch Mehrverbrauch kompensiert (vgl. Autos)
→ gegensteuern durch verbindliche Einsparvorgaben, CO₂-Budgets, Ökosteuern etc.

Fazit: bis 2040 2 to.CO2/Kopf

in D erreichbar

→ d.h. 80% Reduktion CO₂

- durch 100% Erneuerbare bei Stromversorgung
- 40% Einsparung der Endenergie
- mit heutiger Technologie
- und ohne größere Einschränkung /eher Erhöhung der Lebensqualität

→ Modell für die Welt / Stabilisierung des Klimas

Rohstoff- und Materialverbrauch

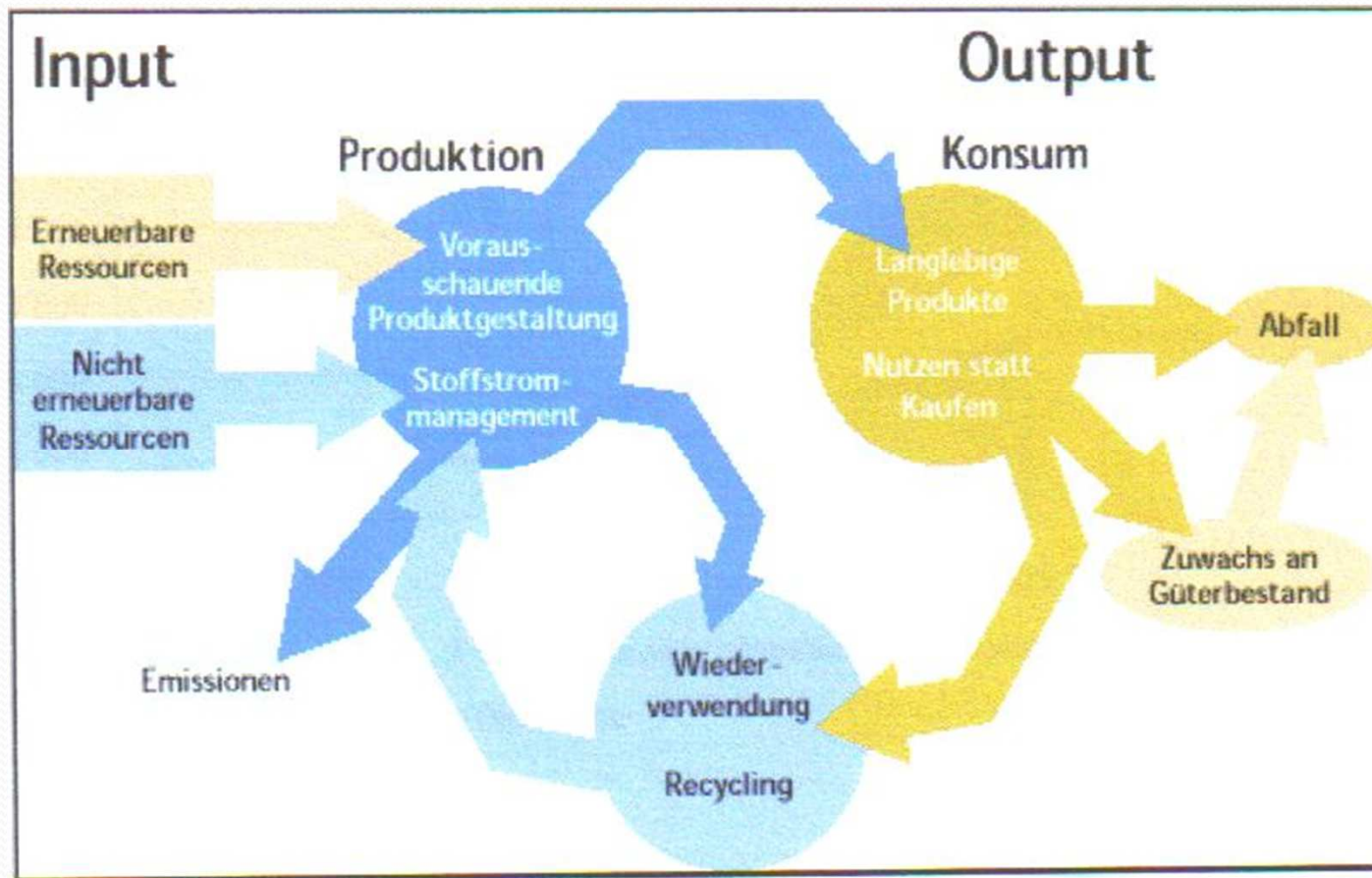
- Ein wesentlicher Teil des **ökologischen Fußabdrucks** ist der **Rohstoff- und Materialverbrauch**
- Weltweit **wächst** dieser **ständig an** – dies **belastet die Umwelt** (Abraumhalden, Müllberge), **treibt die Kosten** und Abhängigkeiten und **vermindert Chancen** künftiger Generationen → nicht nachhaltig
- Die **Verminderung des Rohstoff- und Materialverbrauchs** ist daher ein wesentliches Ziel **nachhaltigen Wirtschaftens**

Schluss mit der Wegwerfmentalität

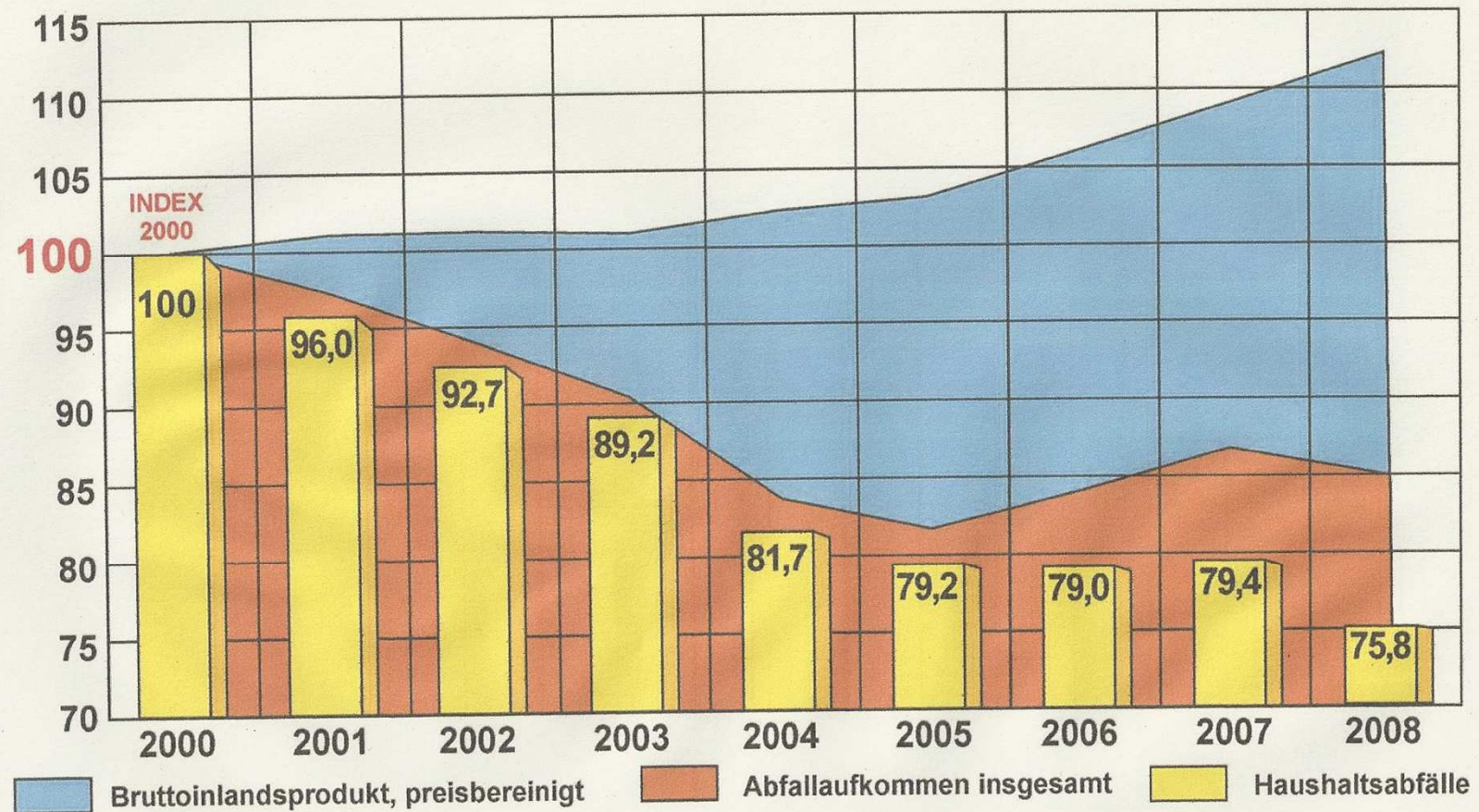


- Schluss mit den **Verirrungen der Wegwerfgesellschaft**:
30% der Lebensmittel werden weggeworfen, künstliche Verfallsdaten bei Produkten (**0,5 to. Müll p.a. je Bürger in D**)
- dauerhafte, reparaturfähige und recycelbare **Produkte**
 - entsprechendes **Produktdesign + Vorgaben**
 - **weniger Produkte** durch gemeinsame/längere Nutzung
 - „**Shareconomy**“ (z.B. Auto, Werkzeuge, Kleider ...)
 - **nachhaltiger Konsum, Suffizienz**

Kreislaufwirtschaft



Entkopplung des Abfallaufkommens von der Wirtschaftsleistung (in Prozent)

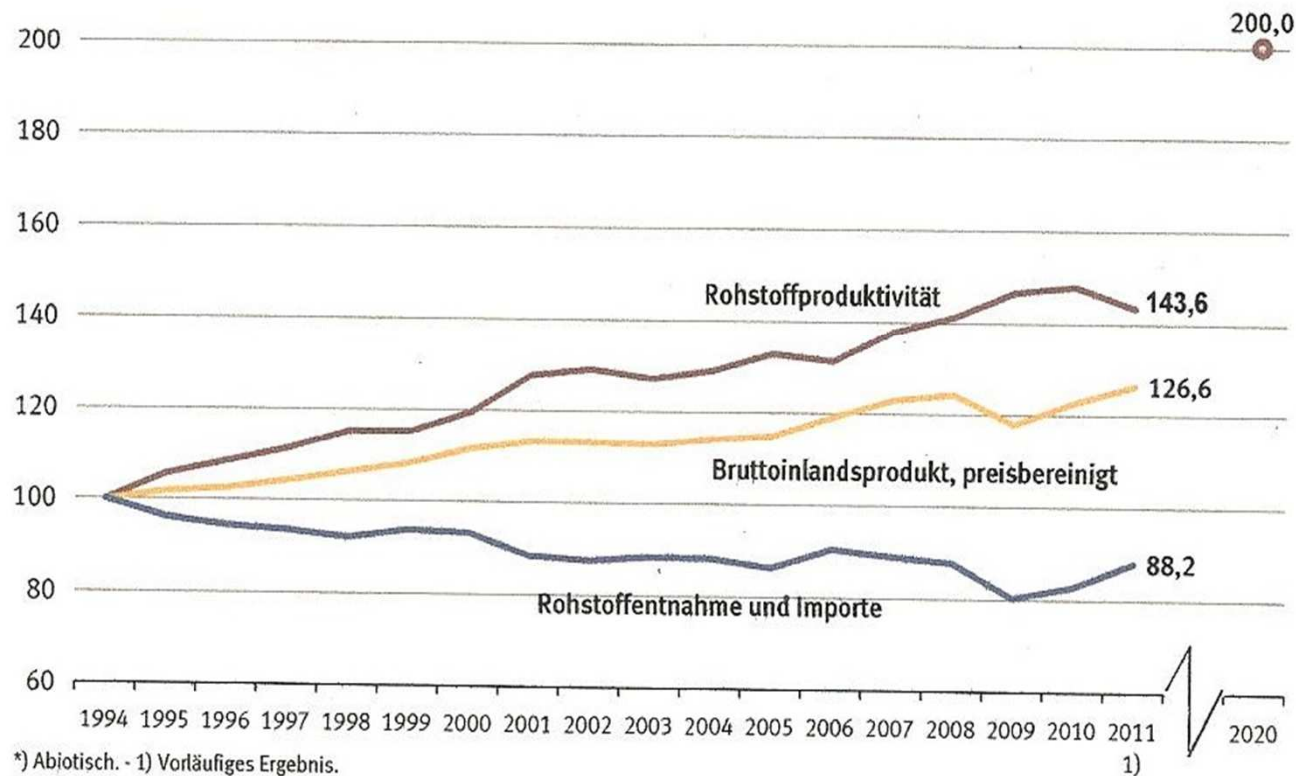


Quelle: Statistisches Bundesamt 2010

Rohstoffproduktivität und Wirtschaftswachstum (D)

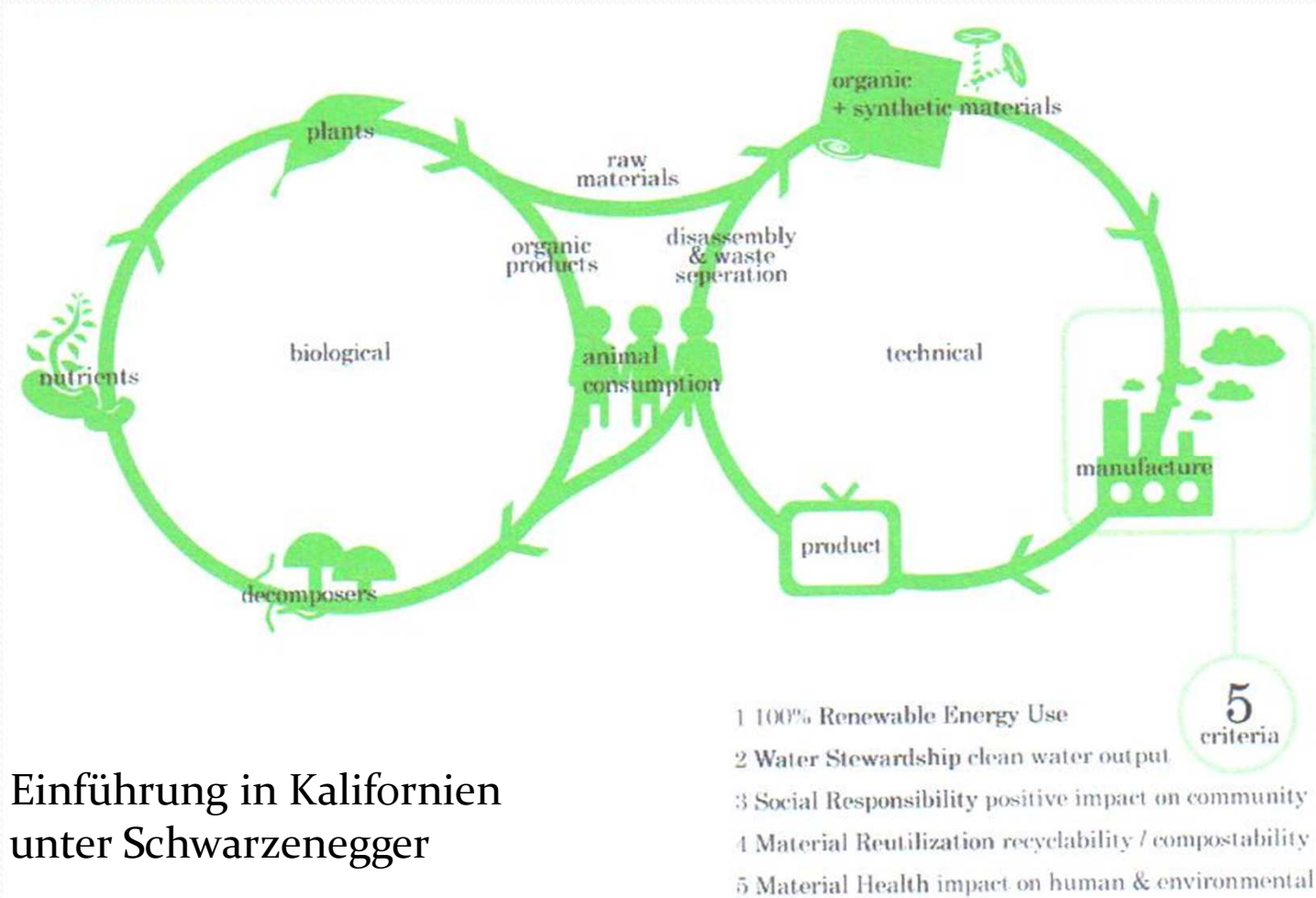
Abbildung 15: Rohstoffproduktivität^{*)} und Wirtschaftswachstum

1994 = 100



Quelle: Statist. Bundesamt, Umwelt und Wirtschaft 2012

noch konsequenter: „cradle to cradle“



Einführung in Kalifornien
unter Schwarzenegger

Organische + synthetische Produkte müssen **wiederverwertbar**
oder **biologisch abbaubar** sein

Dematerialisierung der Wirtschaft

- Die entwickelten Industriegesellschaften sind auf einem Weg der **Dematerialisierung**
- Übergang zur **Dienstleistungsgesellschaft** (sofern das nicht nur eine Verlagerung der Produktion nach Asien ist)
- Ein immer größerer Teil unserer Ausgaben geht in relativ **materialarme Bereiche**: Kino, Fernsehen, Laptop, Internet, Kultur, Gesundheit, Pflege, Finanzen, Anwälte etc.
- Das wird derzeit aber **überkompensiert** durch den **materiellen Bedarf** der **Schwellenländer**

Fazit: Halbierung des Material- und Ressourcenverbrauchs machbar

Erhöhung Ressourcen-Effizienz in D seit 1990:

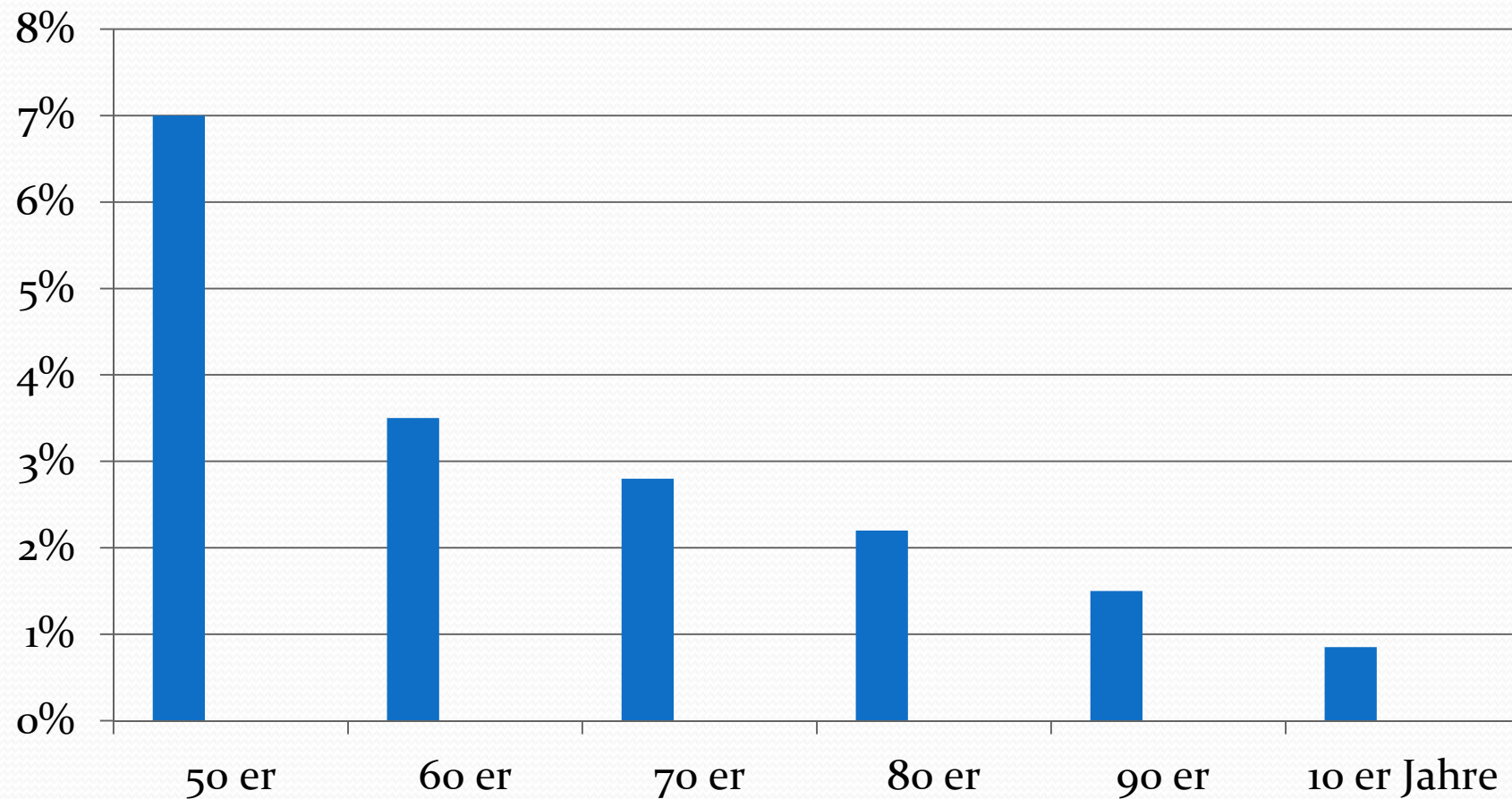
geringerer Materialeinsatz - 9%
trotz Wirtschaftswachstum um real 27%

→ mit verbessertem Recycling/
Kreislaufwirtschaft/ Cradle to Cradle
und Wachstumsbegrenzung - 50%
bis 2035 **realistisch erreichbar**

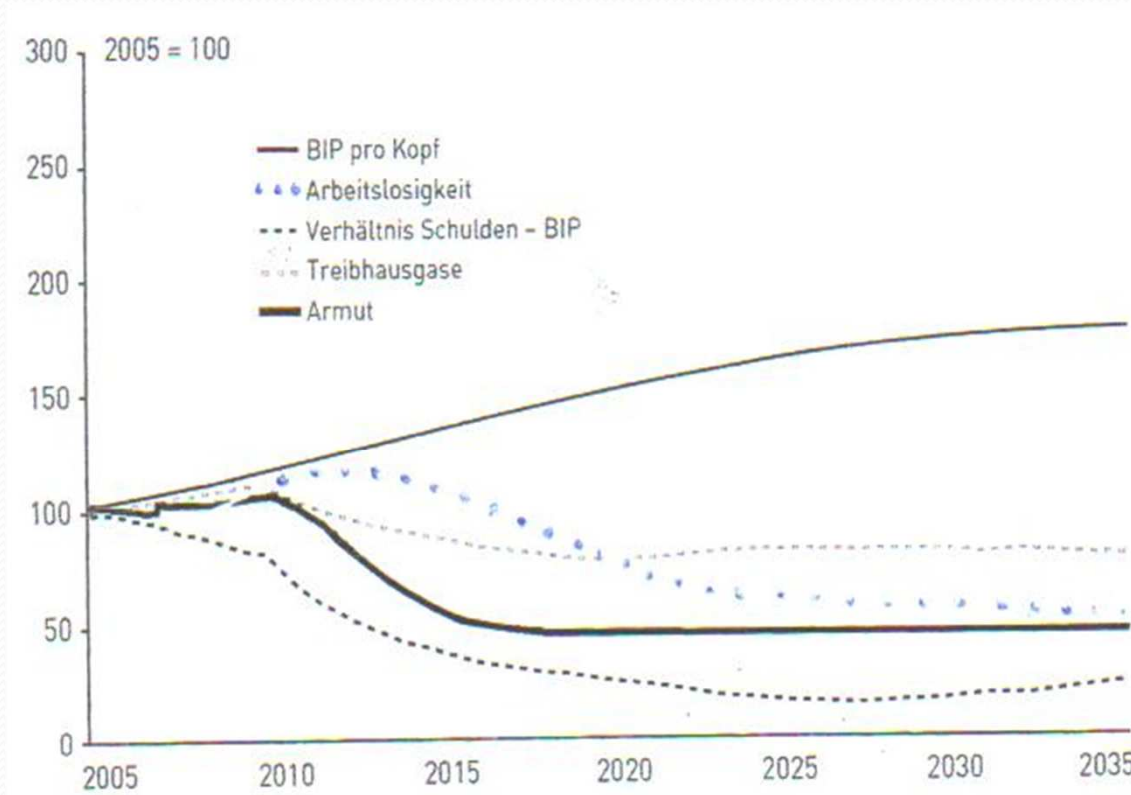
Begrenzung des Wachstums: entwickelte Länder

- Industrieländer werden wegen ihres hohen Ressourcenverbrauchs zur Einhaltung der ökologischen Ziele **nicht ohne Abschied vom Wachstum** auskommen
- bereits bei einem **Null-Wachstum** könnte ein Land wie D **bei konsequentem, nachhaltigem Umbau** der Wirtschaft bis 2035 die obigen Ziele erreichen :
 - **nachhaltige Energieversorgung: CO₂ - 80%**
 - **Kreislaufwirtschaft: Materialverbrauch - 50%**
- bei weniger konsequentem Umbau wäre ein **Minus-Wachstum** erforderlich, um die Stabilitätsvorgaben unseres Lebensraums Erde zu garantieren

Reale Wachstumsraten in Industrieländern fallen ohnehin (Beispiel D):



Begrenzung des Wachstums – Simulation Kanada (P. Victor)



Ein Niedrigwachstumsszenario für Kanada Quelle: Victor 2008b

Erfolge:

Schulden: - 70%

Arbeits-
losigkeit: - 50%

Armut: - 50%

Systemstabilität

CO₂ - 20%

→ zu gering!

Wichtige Steuerungselemente: BIP: 1,8% → 0,1%, Arbeitszeitverkürzung - 14%, Schuldenreduktion, Ressourceneffizienz

2 Handlungsebenen

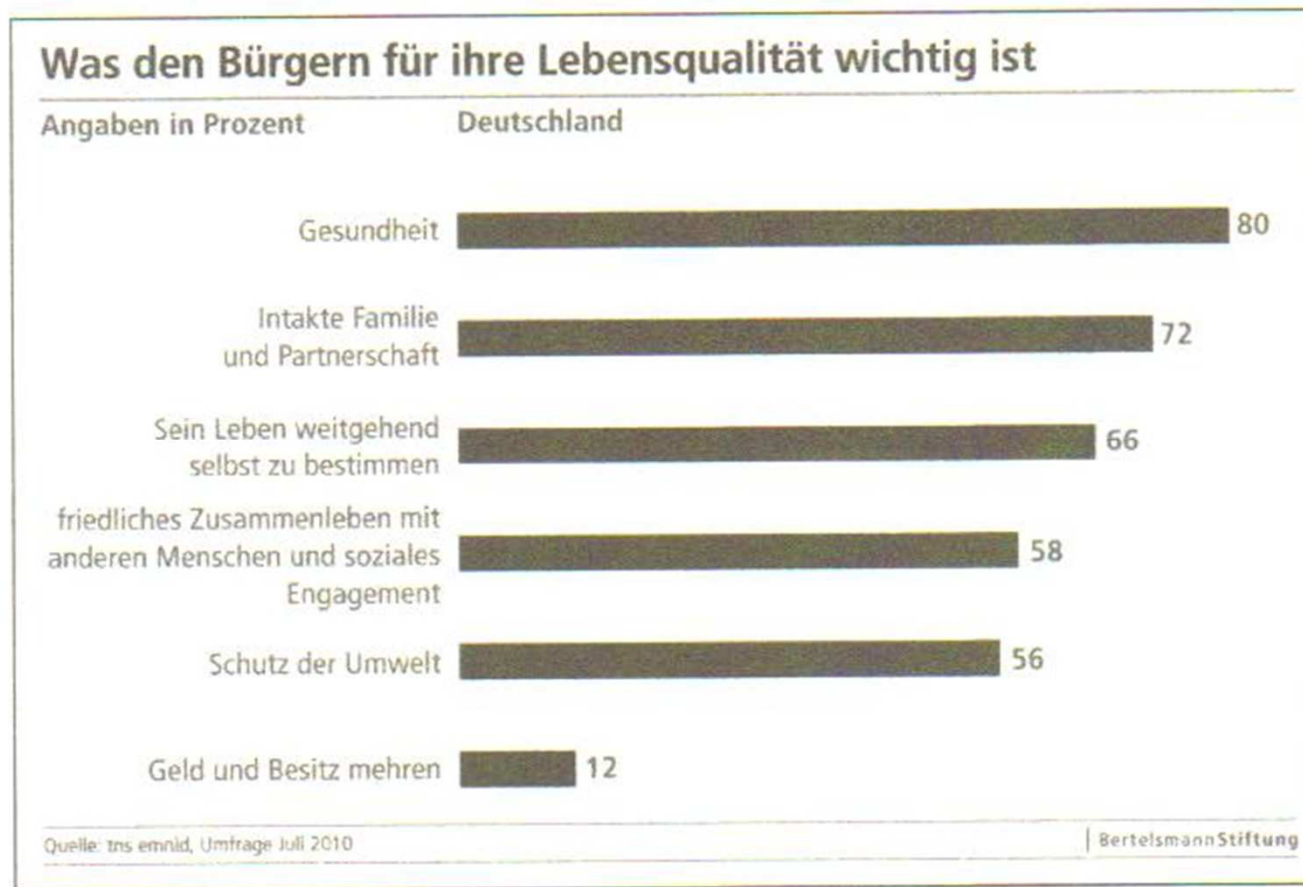
1. Die **wirtschaftspolitische Ebene**: (s.o.)
Die Politik muss für **geeignete Rahmenbedingungen** sorgen, damit sich Markt und Wettbewerb **in Richtung Nachhaltigkeit und Postwachstum** bewegen
– und dies in einigen Bereichen (z.B. Finanzmarkt, Klimakrise etc.) auch in **internationaler Abstimmung**
2. Die **persönliche Ebene**: (s.u.)
Jeder Einzelne hat **als Konsument** vielfältige Möglichkeiten seine **Bedürfnisse zu beschränken** und **nachhaltigen Verbrauch** voran zu bringen

Die Sucht nach

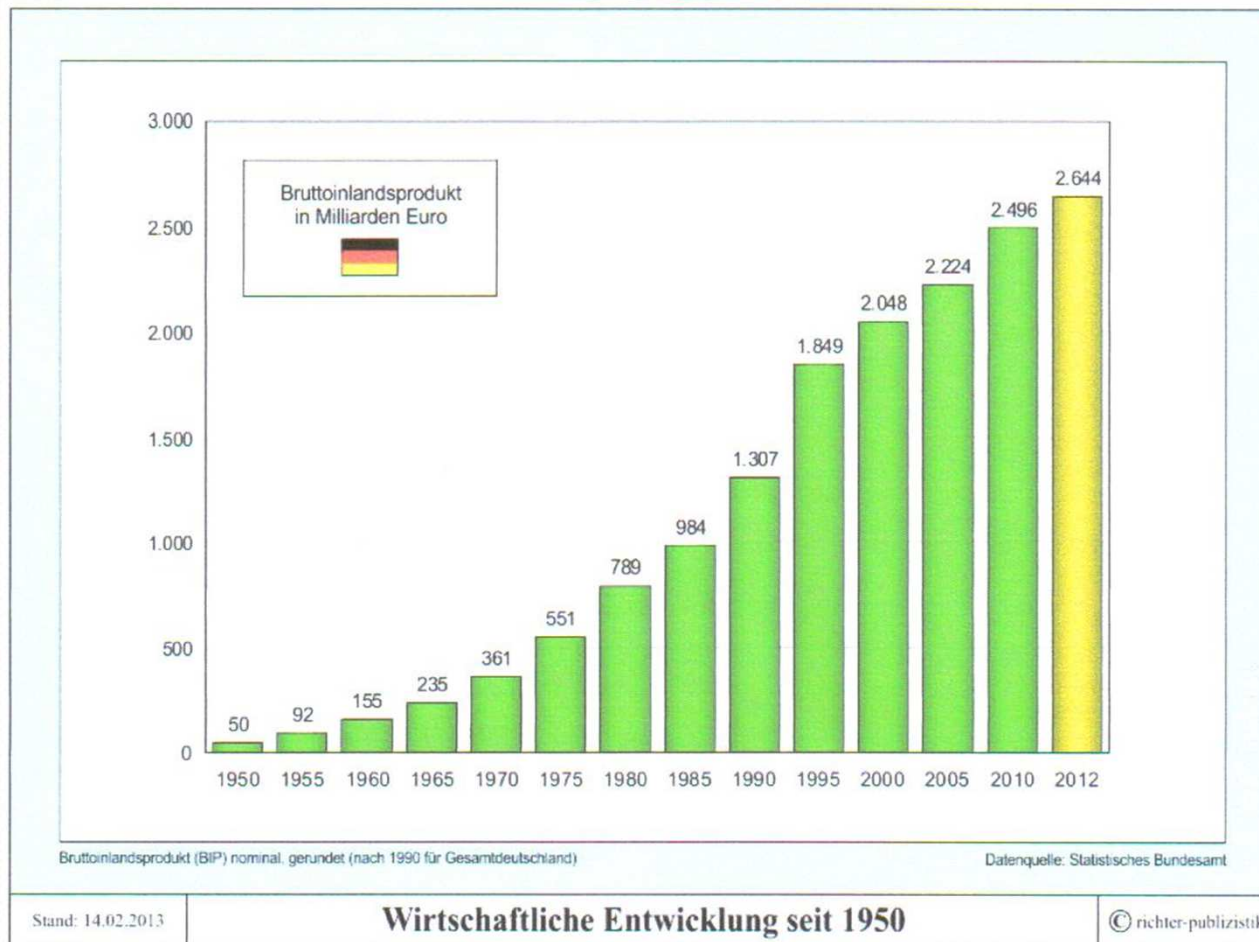
immer mehr → Suffizienz

- Dies betrifft **uns alle** !
- Schluss mit dem **Konsumismus** und der Sucht nach dem jeweils **Allerneusten**
- **Suffizienz**: „Befreiung vom Überfluss“ (Nico Paech)
 - Wir brauchen **nicht mehr Güter** sondern
mehr Lebensqualität

Komponenten der Lebensqualität



Sind wir heute zweimal/viermal zufriedener als 1980/1960 ?



Seit 1980:

Faktor **3**

Real **2**

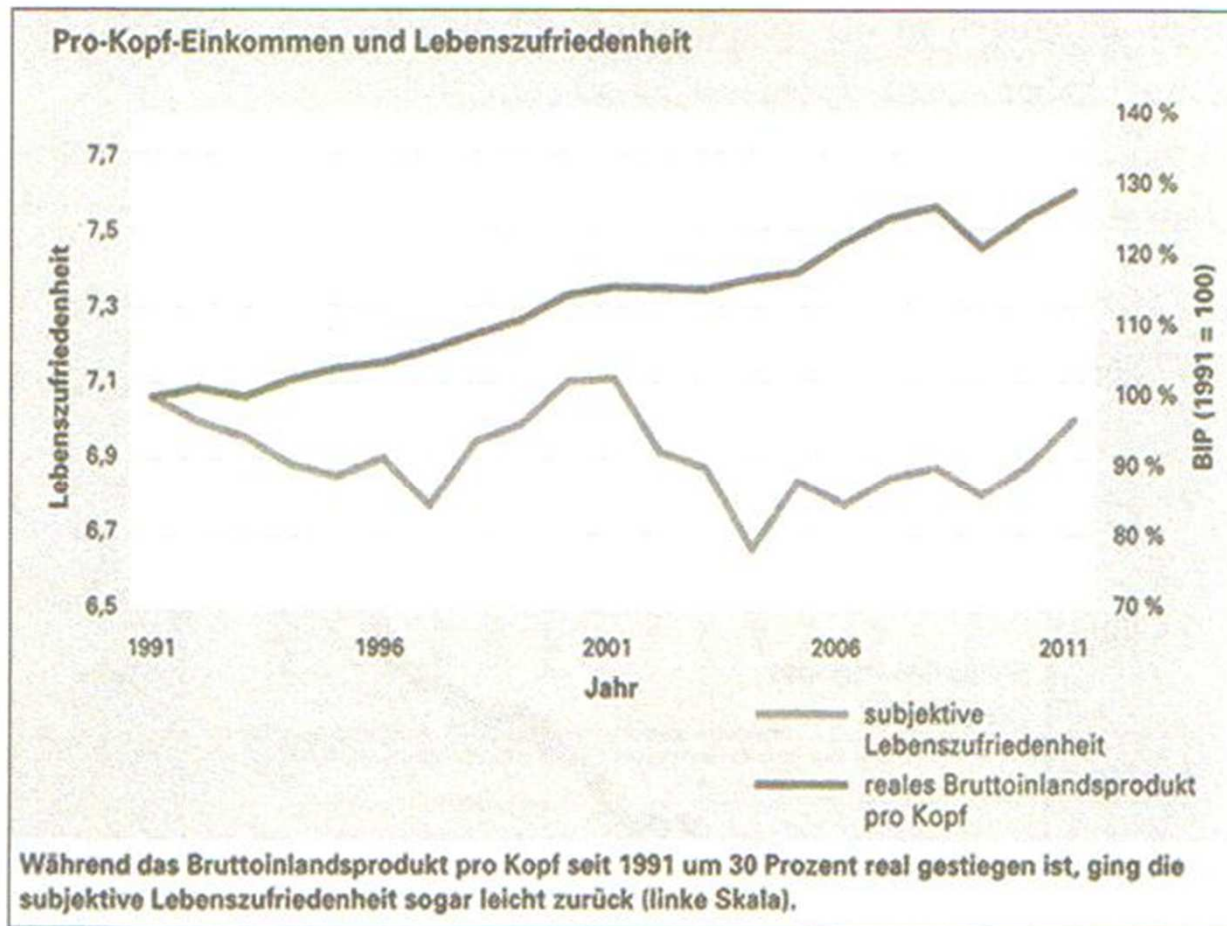
Seit 1960:

Faktor **16**

Real **4**

Der **Glücks-Index** für D. ist **seit 1975 nicht mehr gestiegen**

Pro-Kopf-Einkommen und subjektive Zufriedenheit (in D)



Quelle: Renate Köcher, Bernd Raffelhüschen. *Glücksatlas Deutschland 2011*. Seite 72

Geld und Glück

- Bedeutet uns **Geld und Besitz** wirklich so wenig?
(anders: z.B. T. Jackson, S. 100 ff.)
- bis ca. **1.000 €** Nettoeinkommen/mon. enge Korrelation zwischen Einkommen und Zufriedenheit, darüber kaum noch → **Deckung der Grundbedürfnisse**
(vgl. Nachkriegsjahre)
- Wichtig: das **relative Einkommen**: wenn Vergleichsgruppen mehr verdienen, sinkt die Zufriedenheit
(vgl. „Wohlstand anders denken, S. 130 + Skandinavien)

Wir brauchen dringend

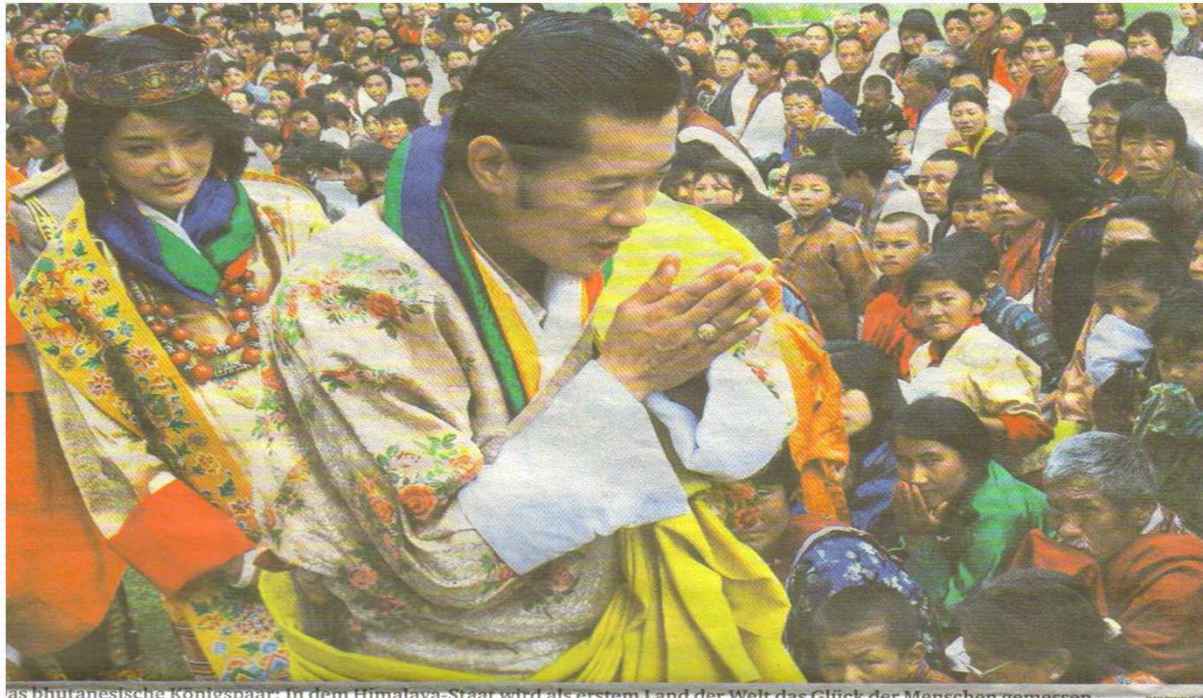
Alternativen zum BIP

- Internationale Umfragen belegen: **BIP- bzw. Wohlstandswachstum** bedeutet **nicht mehr Zufriedenheit/Glück**, von ökologischer **Nachhaltigkeit** ganz zu schweigen

Alternativen zum BIP:

- **Human Development Index** (HDI), berücksichtigt neben dem BIP pro Kopf, auch die **Lebenserwartung** und den **Bildungsgrad**
- **Index of Sustainable Economic Welfare** (ISEW) berücksichtigt über das BIP hinaus Faktoren wie Einkommensverteilung, unbezahlte Hausarbeit, öffentliche Ausgaben für das Gesundheitswesen, Bildung, Umweltverschmutzung, Ressourcenverbrauch und Kosten des Klimawandels.

„Brutto-Sozial-Glück“ in Bhutan



Das bhutanesische Königspaar. In dem Himalaya-Staat wird als erstem Land der Welt das Glück der Menschen gemessen

Der Vater des jetzigen Königs führte bereits 1972 statt des Wachstums als Führungsgröße der Wirtschaft das sog. „**Brutto-Sozial-Glück**“ ein - jährlich mit **Volksbefragung** überprüft

Suche nach Alternativen zum BIP

- **Frankreich** hat 2008 die Nobelpreisträger **Stieglitz und Sen** beauftragt, Alternativen zu finden (große internationale Resonanz/ kein neuer Index)
- Der **Deutsche Bundestag** hat Ende 2010 eine **Enquete-Kommission** eingerichtet, die Alternativen zum BIP und zum Wachstum eruieren sollen – Ergebnis: **10 Leitindikatoren** zusätzlich zum BIP, (z.B. Einkommensverteilung, Bildung, Gesundheit, Freiheit, ökologische Nachhaltigkeit + 10 sog. Warnlampen) → jährl. Wohlstandsbericht
- Alternative Indikatoren sind **noch keine Alternative zum Wachstum** – aber sie könnten **den Weg ebnen**

Die 10 Leitindikatoren



1 griffiger Alternativ-Index wäre sicher **überzeugender**, um den **Abschied vom rein materiellen Wachstum** zu erleichtern

Selbstversorgungs-Bewegungen geben gute Beispiele

- **Transition-Town-Bewegung:** Lebensgemeinschaften für
 - lokale Selbstorganisation von Hausbau, Nahrungsmittelversorgung, Pflege, Energieversorgung etc.
 - Senkung von Lebensstandard und Energieverbrauch
 - 400 Gemeinschaften in 34 Ländern
- ähnlich: **Ökodörfer** mit erneuerbaren Energiesystemen, naturnaher Landwirtschaft, alternativen Baumaterialien
- **Stadt-Gärten** zur lokalen Lebensmittelversorgung
kommen in vielen Cities in USA und Entwicklungsländern auf eine erstaunlich hohe Selbstversorgung

Teilweise Selbstversorgung der Haushalte / regionale Nahversorgung

- Aufbau **lokaler/regionaler** Versorgungsstrukturen: Konsument als „Prosument“ (vgl. Paech)

gerade für die **Grundbedürfnisse**: Wohnung, Energie, Nahrung, Pflege, Soziales)
- schafft **soziale Grundsicherung** (auch bei Krisen: „**Resilienz**“) und sollte daher vom Staat **gefördert** werden
- bevorzugt **regionale** Produkte, Kreisläufe
- ggf. unterstützt durch **Regionalwährungen**

Begrenzung des Wachstums: Entwicklungs- und Schwellenländer

- **6 von 7 Mrd.** (bald 8 von 9 Mrd.) Menschen wollen von einer **Begrenzung des Wachstums** und von Suffizienz derzeit **nichts wissen**
- Dort treibt **Bevölkerungswachstum** die globale Nachfrage weiter an
- und sie wollen erst ihre **Grundbedürfnisse stillen** und darüberhinaus **unseren Lebensstandard** erreichen
 - **Wachstumsraten** zwischen **5 und 8%** ! (vgl. China, Indien etc.)
 - OECD/Weltbank rechnen für diese Länder mit einer **Verdoppelung** des **BIP** und des **Energiebedarfs** innerhalb der nächsten **15 – 20** Jahren

Entwicklungs- und Schwellenländer (2)

- Letzteres führt direkt in die **Umweltkatastrophe**, aber wir haben es ihnen vorgelebt und können es ihnen **nicht verbieten**
 - **Degrowth-Modelle** bringen dort gar nichts
 - wir können ihnen nur ein **Modell vorleben**, das bei
 - **weniger Ressourcenverbrauch** einen immer noch
 - **attraktiven** (nachahmenswerten) **Lebensstandard** bietet → **ökologischer Umbau** (s.o.)
- und zumindest für die 6 Mrd. noch **nachhaltiges** Wachstum zulässt

Entwicklungs- und Schwellenländer (3)

Gibt es nachhaltiges Wachstum?

- im Prinzip ja: ein **begrenzt**es Wachstum
 - mit **zurückgehenden Klimagas-Emissionen**
 - und **ohne zusätzlichen Umweltverbrauch**
- **Beispiel D:** seit 1990 **reales Wachstum** um **27%**
bei einem Rückgang der **CO₂-Emissionen** um **24%**
und des **Materialverbrauchs** um **12%**
- Dies wäre bei einem höheren Wachstum noch nicht ausreichend für ökologische Stabilität, ist aber auch noch deutlich **verbesserungsfähig** (s.o.)

Entwicklungs- und Schwellenländer (4)

Nur auf dieser Basis können die Industrieländer dann hoffentlich bald

die **Schwellenländer überzeugen** mitzumachen

- und ein verbindliches **Klimaschutz-Abkommen** erreichen (auf der Basis 2 to. CO₂ pro Kopf)
 - + **Technologie-Transfer** + **Finanzhilfe** (ggf. durch Emissions-Handel)
- zumal diese ja bereits an ihrer **Umweltbelastung ersticken** (vgl. China und Indien)

(kapitalist.) Marktwirtschaft ohne Wachstum – geht das?

- **Unternehmen wollen wachsen** (Kostendegression, Kapitalakkumulation, Marktmacht, Zinsen, Rendite)
- Das heißt aber **nicht** zwangsläufig, dass die **Gesamtwirtschaft** wachsen muss
- Bei **begrenzter Nachfrage / Märkten** wachsen **nur** die Unternehmen, die **besser** als andere die Nachfrage **befriedigen**, **produktiver** sind und – bei knappen Ressourcen - **ressourceneffizienter** wirtschaften
- Die anderen schrumpfen oder scheiden aus

prinzipiell ja

Keine Frage: **mit Wachstum** geht **alles leichter** (s.o.)

aber **prinzipiell** kann eine Marktwirtschaft **ohne Wachstum** auskommen

- dagegen spricht nicht der **Zins** (wie immer wieder behauptet): im Gegenteil - durch fallende Zinsen wird das Wachstum angekurbelt (vgl. EZB)
- reife Volkswirtschaften haben ohnehin tendenziell **fallende Wachstumsraten** (s.o.)
- **Schrumpfung schwierig** - je stärker desto mehr
→ Rezession, Depression (vgl. Weltwirtschaftskrise + Eurokrise)

prinzipiell ja (2)

- auch mit **Begrenzungen** (wie FCKW, CO₂-Budgets, Ökosteuern, knappe Ressourcen) **kann eine Marktwirtschaft umgehen**,
- wenn die Signale realistisch, konsistent und wettbewerbsneutral sind
- und zwar erfahrungsgemäß **schneller, effizienter** und **innovativer** als Planwirtschaftssysteme

→ aber es sind klare **Vorgaben durch Politik**
erforderlich

Welche Art von Marktwirtschaft ist kompatibel?

Sicherlich nicht die heute vorherrschende **neoliberale MW**
denn die ist **voll auf Wachstum programmiert**:

Politik des billigen Geldes, Wachstum auf Pump,
Aufblähung von Kreditschöpfung/Finanzhandel
Shareholder Value, Boni,
überbordende Werbung etc.

→ Von der müssen wir endlich wieder **wegkommen**, auch
aus anderen Gründen

ihre Theorie hat sich mittlerweile ohnehin **selbst
widerlegt**

(→ vgl. Vortrag U.M.: „Die leeren Versprechen ...“)

Welche Art von Marktwirtschaft ist kompatibel? (2)

Ideal wäre eine **nachhaltige MW**

(vgl. Vortrag U.M.), weil da

- die Vorgaben in Richtung **ökologischen Umbau** der Wirtschaft (s.o.) passen
- ebenso die Grundsätze der **sozialen Nachhaltigkeit**
- und der **ökonomischen Nachhaltigkeit**, u.a.:
 - **Zielfunktion = Gewinn + Nachhaltigkeitsziele**
 - **Mittelstand statt Konzernmacht (Entflechtung)**
 - **steuerliche Begrenzung hoher Einkommen/Vermögen**
 - **Reduktion der Werbung**
- **politisch zu unterstützen durch Begrenzung der Lobby**

Systeme ohne kapitalistische Marktwirtschaft

Passen würde auch die **Gemeinwohl-Ökonomie**,

- weil in ihrer Zielfunktion ebenfalls **ökologische** und **soziale Ziele** vorgesehen sind, die eine **Wachstumsbegrenzung** ermöglichen
 - Begrenzung der Macht von Großunternehmen erfolgt hier durch **Vergesellschaftung**
 - **Wettbewerb** – eine grundlegende Eigenschaft der Marktwirtschaft – sowie private **Banken** werden **abgeschafft**
- Wenn es denn **politisch machbar** ist und Markt ohne Wettbewerb **funktioniert**

Systeme ohne kapitalistische Marktwirtschaft (2)

Demokratische bzw. solidarische Marktwirtschaft

(z.B. Schweickart, A. Brandt → Erweiterung auf NH)

- Abschaffung von Kapitaleinkommen
- Vergesellschaftung von (Groß-) Unternehmen
- Abschaffung privater Banken
- „Entschärfung“ des Wettbewerbs durch Zwang zur „Solidarität“ mit schwächeren Unternehmen

→ würde auch **passen**, wenn **durchsetzbar**

System-Diskussion

- Durch die (weitgehende) Abschaffung des kapitalistischen Systems wäre der **Widerstand gegen Wachstumsbegrenzung besser überwindbar**
- **Ob der Markt noch funktioniert** mit obigen Einschränkungen, ist zumindest sehr **fraglich** (vgl. kommunist. Erfahrung und weltweite Umstellung auf MW)
- Ganz schlecht wäre es für die Umwelt, wenn der dringend notwendige **ökologische Umbau der Wirtschaft warten** müsste, **bis der Systemwechsel politisch durchgesetzt ist**
→ mit **nachhaltiger MW beginnen**
– und **am Systemwechsel arbeiten**